

Interview Josef Baumüller, Lehrbeauftragter TU Graz und WU Wien

one2zero: Wo sehen Sie denn Fortschritte, die Österreich bereits erzielt hat, also speziell jetzt in der Wirtschaft, um das Ziel der Dekarbonisierung zu erreichen?

Josef Baumüller: Aus meiner Perspektive sind es eigentlich zwei Themen, wobei die Hintergründe dieser Themen sicher vielfältiger sind. Gerade in Folge des Energiekostenschocks, also dem Ukraine-Russland Krieg, hat sich sehr viel im Bereich Energieeffizienz und Energiequellen in Unternehmen getan. Das war sicherlich sehr stark aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus getrieben, aber es hat letztlich am Ende des Tages viel Positives geschaffen, auf dem sich auch aufbauen lässt bzw. was auch weiterverfolgt wird.

Auch im Immobiliensektor habe ich den Eindruck, dass da schon tolle Themen passiert sind. Zwei Highlights sind für mich - exemplarisch für Größeres - zum einen die Taxonomie Konformität von Altbauten, was ja lange Zeit gar nicht wirklich ging. Nun haben es manche wirklich geschafft ihre Altbauten in der Wiener Innenstadt auf das Effizienzniveau einer EU Taxonomie Verordnung zu heben, was natürlich im Hinblick auf die Multiplikation ein enormes Signal war. Auch die Voestalpine mit ihrem Projekt, wo es darum geht, in Richtung Green Steel zu gehen und auch hier den Energiemix umzuändern, was ja wahrscheinlich auch einer der ganz, ganz großen Hebel ist. Ich glaube, das hat dort nicht unbedingt nur den Kostenaspekt, sondern bei denen ist dies auf der Ebene der Transition und des Geschäftsmodells angekommen.

one2zero: Wie schaut es beim Thema Mobilität aus?

Josef Baumüller: Wenn ich auf das Thema Mobilität einen Aspekt nehme, zumindest was CO₂ betrifft, habe ich jetzt das Gefühl, dass wir noch weit weg sind vom großen Durchbruch. Es wurde in Infrastruktur investiert. Das ist ja einer der großen Hemmnisse, auch im Bereich der Mobilität. Also Fortschritte, sicher. Aber ich habe den Eindruck, dass

hier noch ein sehr, sehr weiter Weg zu gehen ist und wir da noch nicht zu einer klaren Linie kommen, auch auf welche Technologie wir vielleicht noch setzen.

one2zero: Stichwort Multimodalität

Josef Baumüller: Ich bin selber auch ein ganz euphorischer Klimaticket Nutzer. Aber auch das reißt uns jetzt nicht heraus auf österreichischer Ebene, um es mal so zu sagen. Und auch das führt uns vor Augen, was für Limitierungsprobleme wir dann haben, wenn schon teilweise manche Strecken nicht mehr lustig zu befahren sind durch diesen Zuwachs an Nutzern. Da sind wir wieder beim Kapazitätsthema und das ist ja auch ein Investitionsstau. Wir müssen jetzt Kapazitäten schaffen, in kleinen wie in größeren Bereichen.

one2zero: Also da wären wir schon bei dem Thema der Herausforderungen und der Hindernisse in Hinblick auf das Thema Dekarbonisierung in Österreich.

Josef Baumüller: Ja, also das große Thema hat einerseits mit dem rechtlichen Rahmen zu tun, andererseits Investitionen. Und da kommen wir zur Finanzierung. Das sind diese drei Themen, die alle untrennbar miteinander verbunden sind. Die Wirtschaft hat im Bereich Energieeffizienz, Energiequellen sehr tolle Initiativen gesetzt hat. Der „Elephant in the Room“ ist vor allem die österreichische Energieinfrastruktur, die einfach nicht in der Lage ist, die Rahmenbedingungen zu setzen, die wir bräuchten. Also nehmen wir das Beispiel der Voestalpine, die zwar auch Pläne haben, aber die Voraussetzungen fehlen, um den Strom nach Linz zu bringen, die man dafür bräuchte. Und das kann man in ganz, ganz vielen Bereichen bringen. Wenn schon das Photovoltaikpanel am Dach eine Herausforderung darstellt für unsere Netze, dann brauchen wir nicht über dezentrale Energiegewinnung und alles was aus dem Sektor im Raum steht, an sinnvollen Utopien fast schon reden, sondern da gibt es wirklich einen ganz enormen Investitionsbedarf, der eigentlich schon auch erkannt ist und wo auch der Rahmen, glaube ich, schon sehr weit fortgeschritten ist. Also das hätte schon eigentlich viel früher

passieren müssen, gerade wenn man die Investitionszeiten bedenkt. Erneuerbare Energiequellen, Windenergie zum Beispiel. Das ist ja aus meiner Sicht eigentlich einer der wichtigen Hebel, auf die man setzen müsste, da ist ein weitgehender Stillstand eingetreten, weil einfach auch seitens der Förderregulatorik, seitens der Flächenwidmung einfach vieles im Argen liegt.

one2zero: Und der Akzeptanz

Josef Baumüller: Der Bevölkerung. Wobei interessanterweise während der Energiekrise ging es wieder. Da konnte man dann argumentieren, das haben wir dann gemacht, dass dann zum Beispiel die Anrainergemeinden günstigen Strom von ihrem Windrad beziehen konnten. Dann war es auf einmal möglich. Aber jetzt wieder mit sinkenden Bezugspreisen merkt man halt, was da für irrationale Widerstände bestehen, was gefährlich ist für das Gesamtsystem. Es ist leider schon sehr, sehr traurig, auch von manchen Seiten des politischen Spektrums, wie dagegen geschossen wird. Also das ist sicherlich für mich ein ganz, ganz großes Thema. Über den Energiesektor und damit verbunden vom Energiesektor zur Wirtschaft, da gibt es ganz große Bedarfe, noch immer an Infrastrukturinvestitionen, also vom Rahmen her, von der Finanzierung aus den Rahmen zu schaffen. Da ist natürlich vieles von der EU getrieben – Stichwort CSRD und Taxonomie Verordnung. Wenn ich auf Österreich herunterbreche, brauche ich nur sagen das ist ja immer so ein Quell ewiger Schemen. Es ist noch nicht mal der Entwurf zum Nabeg veröffentlicht und auch hier wird Unternehmen das falsche Signal gesendet, weswegen letztlich Investitionen zurückgehalten. Wenn auch offensichtlich ist, dass auf politischer Ebene da an Grundlegendem gezweifelt wird. Wie soll der Finanzsektor solche Investitionen unterstützen, wenn es keine Daten gibt? Also das sind schon systemische Probleme, wo sehr viel noch an Hausübungen zu machen ist. Da ist oftmals eher die EU der Treiber und auf österreichischer Ebene muss man getrieben werden. Und wenn da zum Glück jetzt ambitionierte Vorgaben kommen, sieht man, dass das Minimum eh schon recht hoch ist.

one2zero: Wie sehen sich die Banken selber in der Umsetzung oder in ihrem Beitrag zum Thema Dekarbonisierung?

Josef Baumüller: Also die Banken wissen schon, dass sie eigentlich an der vordersten Front sind. Der Green Deal setzt ja auf die Idee von Sustainable Finance. Ja, auch Paris 2015 hatte eigentlich Sustainable Finance als Leitmotiv gehabt. Und das ist den Banken bewusst. Umgekehrt sagen die auch, dass die natürlich einen rechtlichen Rahmen haben, der verbesserungswürdig ist. Sie sind abhängig von Unternehmensdaten, die erst jetzt anfangen wirklich vorzulegen. Banken werden die Coaches, da gibt es gute Berater, weil die von der Krise betroffen sind, weil jetzt die EZB zum Beispiel anfängt, über die Integration von ESG nachzudenken. Entsprechend ist das alles auf einer höheren Ebene. Je mehr ich darüber nachdenke, umso weniger sehe ich Österreich irgendwo involviert, regulatorisch kommt das eigentlich von Brüssel oder sonst wo.

one2zero: Wobei, wenn man sich jetzt Sustainalytics anschaut oder andere Ratingplattformen, dann müsste das ja schon seit Jahren an die Banken herangetragen werden, wo man sich dann schon die Frage stellt, warum ist es absichtlich noch nicht in die breite Masse vorgedrungen?

Josef Baumüller: Das ist jetzt vielleicht ein Pars pro toto für alle. Da haben wir einerseits das Problem, dass auch deren Coverage oftmals nur eine sehr eingeschränkt ist, wie für Großunternehmen. ESG Ratings sind im Moment nicht sonderlich gut beleumundet wegen dieser Diversität bzw. Heterogenität. Die Kommission hat sich das selber jetzt gerade vorgenommen und sagt, da braucht es eine spezifische Regulatorik, um Vertrauen und Transparenz zu schaffen. Also ich glaube im großen kapitalmarktorientierten Bereich, also dort stellt sich das Problem sicherlich weniger. In der Fläche, also dort, wo wirklich dann was passiert sind wir in Österreich bei einer vergleichsweise überschaubaren Unternehmensgröße. Ich glaube, dort hilft das noch recht wenig.

one2zero: Wo man halt auch sagen muss, diese Dekarbonisierungsmaßnahmen greifen ja dann erst bei den Unternehmen ab 250 Mitarbeitern beispielsweise. Was ist mit allen anderen, die nicht verpflichtet werden? Die müssten ja auf den Dekarbonisierungspfad aufspringen.

Josef Baumüller: Richtig, aber da kam mir die Geschichte von Volvo als pars pro toto. Die haben angefangen ihren Lieferanten einen Brief zu schicken. Lieber Lieferant, nenn mir bitte deine Emissionen und deine Dekarbonisierungsziele bis 2025 und bitte sag mir, dass sich das minus 40 % ausgeht. Und wenn nicht - dann war es schön, dich gekannt zu haben. Also, das kommt über die Lieferkette, weil das Problem von dem Lieferanten letztlich dank der Berichtspflichten in der Lieferkette auch zum Problem von Volvo wird. Das beginnt halt jetzt erst. Aber letztlich werden alle getroffen.

one2zero: Ja, es geht darum wie viele Lieferanten habe ich denn zur Verfügung und wo kann ich die Daumenschrauben anstellen?

Josef Baumüller: Die Frage ist eigentlich auch oftmals eine Größenfrage. Wer kann sich denn leisten, das zu liefern und wer kann sich das nicht leisten zu liefern? Und da kommen wir zu diesem Elephant in the Room, der Gefahr für den KMU Sektor.

one2zero: Ja, bei der Dekarbonisierung, da sitzen wir alle im selben Boot. Da gibt es dann immer die Unterscheidung in groß oder klein, aber die Konsequenzen werden uns alle treffen.

one2zero: Und das muss auch ein KMU verstehen, auch wenn ich einen Tischlerbetrieb mit zehn Leuten hab, das mich das was angeht. Ich habe das Gefühl, dass das jetzt gerade passiert, dieses Ausrollen, wenn dann der mehr oder weniger freundlich formulierte Brief kommt und man feststellt, da geht es um ein Geschäft und da geht es um einen Kunden, der 70 % meiner Erlöse direkt oder indirekt bestimmt, um ein Extrembeispiel zu nehmen.

one2zero: Und wenn ich da jetzt auf das Thema Technologie schaue, würden Sie sagen, dass da zukünftige Innovationen oder Technologien, dass die noch kommen oder dass wir da schon einige am Markt haben, die aber als Innovation oder Technologie noch gar nicht genutzt werden.

Josef Baumüller: Also es tut sich irrsinnig viel. Und was ich jedenfalls sagen kann, ist, dass wir massiv darauf zählen. Also sowohl politisch als auch in der Unternehmenspraxis. Ich habe von einem Unternehmensvertreter einen Dekarbonisierungspfad gesehen bis 2040, wo man selber gesagt hat, das sind Dinge eingerechnet, für die wir noch gar nicht wissen, wie die gehen. Carbon Capture – ich hoffe dass das irgendwie ein Game Changer sein könnte und wirklich zu einer praktischen Lösung kommt.

Bei den Speichertechnologien habe ich das Gefühl, dass wird ein bisschen mehr, weil ich selber auch ein kleiner Photovoltaikanlagenbesitzer bin. Das könnte schon einiges lösen, weil wenn ich mit Speicherung komme und zur Netzentlastung, zum Kapazitätsmanagement, dann kommt das Ganze wieder in die wirtschaftliche Ebene hinein. Dann kommen auch einige Argumente gegen E Autos, die jetzt gebracht werden. Ja, aber das dauert halt leider noch. Zumindest bei Lösungen, die ich vor Augen habe.

one2zero: Ich habe jetzt mit dem mit dem CEO von Nista gesprochen. Nista möchte zum PayPal der erneuerbaren Energien werden und stellt sozusagen Flatrates für Haushalte, aber auch für Unternehmen zur Verfügung. Also man kann selber dann mit Energie handeln. Das habe ich ganz spannend gefunden, dieses Umdenken von ich beziehe Energie hin zu dem, ich handle selbst mit Energie.

Josef Baumüller: Okay, da denke ich an die Energiegemeinschaften, die ich bewusst nicht genannt habe bei den Innovationen, weil der Markt so zu Tode reguliert ist und kompliziert ist. Was ich jetzt wahrnehme, also ich selber sehe auch bei uns in Tulln, wo ich lebe, gibt es auch eine Energiegemeinschaft, aber bisher alles. Also da muss ich

wirklich Zeit haben und mich selber einarbeiten und die halbe Steuerberaterexamen machen, um da einen Überblick zu haben.

one2zero: Und wer würden Sie sagen, sollte der wichtigste Treiber beim Thema Nachhaltigkeit sein?

Josef Baumüller: Wenn ich wünschen dürfte, dann wäre es die Politik, die anfangen muss, den Rahmen zu schaffen. Und dann komme ich wieder zur Realität. Wir haben leider eine dysfunktionale Situation im Moment von zwei Regierungsparteien, die einfach nicht miteinander können. Ja, und dann bleibt halt wieder die Wirtschaft über, die sich selber Initiativen setzen muss. Also man muss das halt über Marktmechanismen machen und vielleicht trotz all diesen Wahnsinns in der Regulatorik, um jetzt wieder zu meinem Kernthema zurückzukommen Man kann es auch als ein Kompliment sehen. Wenn es die Politik nicht schafft, dann glaubt man irgendwie doch, das Märkte auch positives generieren können und Veränderungen bewirken können. Hilft natürlich nicht, wenn man dann erschlagen wird von 1000 Seiten Taxonomie Verordnung. Aber vielleicht ein kleiner Trost trotz allem.

one2zero: Möchten Sie ein Statement oder eine wichtige Erkenntnis zu diesem Thema abschließend teilen?

Josef Baumüller: Ich möchte jetzt nicht der Miesepeter sein. Ich glaube, wir wissen, was die Themen sind. Und es gibt ganz tolle Initiativen, eben aus der Wirtschaft von Unternehmen, die gerade deswegen etwas tun und bewerkstelligen - Beispiel Voestalpine. Und man darf nicht vergessen, wir haben schon mal vor 50 Jahren gezeigt, was alles in Österreich möglich ist. Also ich denke da ans Ozonloch, ich denke da an saurer Regen. Ich denke dann, also da war ich noch nicht geboren, also was ich jetzt gelesen habe von der Wasserqualität österreichischer Seen, wo man sich nicht mal annähernd hätte dürfen, teilweise. Und heute haben die Trinkwasserqualität und und und... Auch die Industrie hat sich da angepasst mit Filterlösungen und das waren tolle

Fortschritte, die wirklich was verändert haben zum Guten, aber auch Geschäftschancen eröffnet haben. Also in vielen Bereichen sind Österreichs Unternehmen aus dem Background her Weltmarktführer geworden. International gefragt und wenn man das einmal geschafft hat, dann glaube ich, gibt es auch die Hoffnung, dass da auch noch viel an Chancen ist. Auch wenn der Klimawandel sicherlich der Endboss ist - aus der Vergangenheit kann man vielleicht wieder Hoffnung schöpfen. Aber wir müssen aus dieser Starre herauskommen, die wir uns halt leider auferlegt haben im letzten Jahr. Das ist halt das betrübliche Fazit. Aber ich möchte auch die positive Note hervorstreichen. Wir sollen Lust haben auf das Ganze. Und Dekarbonisierung ist etwas Wichtiges. Alles was wir heute nicht machen holt uns ja um den Faktor 6, wie wir vor kurzem gelernt haben, in Zukunft wieder ein. Also das ist ein Chancenaspekt. Mir ist persönlich sehr wichtig, dass man das als etwas Positives sieht und halt alles andere so temporäre Hemmnisse sind, die hoffentlich auch wieder vorbeigehen.

one2zero: Das schließt an ein Thema an, das mir am Herzen liegt - die soziale Innovation, dass wir nicht alleine diesen Technikdeterminismus vertreten dürfen, sondern dass wir uns einfach in unseren Handlungen auch verändern müssen, um die Dekarbonisierung gemeinsam zu schaffen. Sich nicht hinter den Vorhang begibt und sagt die Industrie, die Politik, die haben da was zu tun, sondern dass wir da alle - Stichwort Klimaticket - auch unser Verhalten ändern in unserem Mobilitätsverhalten und was auch immer. Wir müssen da wieder entschleunigen.

Josef Baumüller: Stichwort Klimaticket – so viele Menschen berührt das wirklich. Ich kann einfach in einen Zug einsteigen und komme überall hin. Und ich bin früher auch mit dem Zug gefahren, aber es war einfach kompliziert und das hat schon mal prohibitiv gemacht. Das war ein Zugewinn an Lebensqualität und ich glaube, das hat sich für vieles übertragen. Wenn man sein E-Auto mit seiner eigenen Photovoltaikanlage bespeist. Das ist wirtschaftlich gescheit, das ist flexibel, das ist unabhängig, das gibt einem Autonomie zurück. Das sind ja alles Dinge, wo sehr viel auch an Werten dranhängt und was durchaus ganz Kostbares, was wir gewinnen können.